



KATHOLISCHE KIRCHENGEMEINDE
ST. NIKOLAUS
Blankenfelde / Ludwigsfelde / Trebbin

Hausgottesdienst

29. Sonntag im Jahreskreis, 18. Oktober 2020

Liebes Gemeindemitglied,

auch für den 29. Sonntag gibt es wieder einen Hausgottesdienst.

Ich lade Sie ein, den Hausgottesdienst an Ihrem häuslichen Gebetsplatz zu feiern. Diesen Ort nach Ihren Wünschen und Vorstellungen zu gestalten, das Gotteslob bereit zu legen und eine Kerze anzuzünden. Dazu können auch Blumen diesen Ort schmücken je nachdem, wie es passt.

Bleiben Sie gesegnet!

Ihr
Pfarrer Steffen Karas

Hausgottesdienst St. Nikolaus

29. Sonntag im Jahreskreis, 18. Oktober 2020

Wir beginnen unseren Hausgottesdienst gemeinsam mit allen, die jetzt mit uns beten, im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Lied GL 142

Eröffnung

Alle Freude ist im Grunde nur Vorfreude, wie alle Schönheit ein Gleichnis ist: Abglanz des Bleibenden und Unterpfand der Hoffnung. Das festliche Mahl, das wir feiern, ist Zeichen und Anfang ewiger Freude. Und selbst im Leid bleibt die Ahnung, dass eine liebende Hand einmal alle Tränen trocknen wird.

1. Lesung (Jes 45, 1.4–6)

Lesung

aus dem Buch Jesaja.

So spricht der Herr zu seinem Gesalbten, zu Kyrus: Ich habe ihn an seiner rechten Hand gefasst, um ihm Nationen zu unterwerfen; Könige entwaffne ich,

um ihm Türen zu öffnen und kein Tor verschlossen zu halten:

Um meines Knechtes Jakob willen, um Israels, meines Erwählten, willen

habe ich dich bei deinem Namen gerufen; ich habe dir einen Ehrennamen gegeben,

ohne dass du mich kanntest. Ich bin der Herr und sonst niemand;

außer mir gibt es keinen Gott. Ich habe dir den Gürtel angelegt,

ohne dass du mich kanntest, damit man vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Untergang erkennt, dass es außer mir keinen Gott gibt.

Ich bin der Herr und sonst niemand.

V: Wort des lebendigen Gottes. A: Dank sei Gott!

Antwortpsalm (aus Ps 99)

Kv Singet dem Herrn ein neues Lied, *

singt dem Herrn, alle Lande!

3Erzählt bei den Nationen von seiner Herrlichkeit, *

bei allen Völkern von seinen Wundern! – (Kv)

4Denn groß ist der Herr und hoch zu loben, *

mehr zu fürchten als alle Götter.

5Denn alle Götter der Völker sind Nichtse, *

aber der Herr ist es, der den Himmel gemacht hat. – (Kv)

7Bringt dar dem Herrn, ihr Stämme der Völker, *

bringt dar dem Herrn Ehre und Macht,

8bringt dar dem Herrn die Ehre seines Namens! *

Bringt Gaben und tretet ein in die Höfe seines Heiligtums! – (Kv)

9Werft euch nieder vor dem Herrn in heiligem Schmuck! *

Erbebt vor ihm, alle Lande!

10abdVerkündet bei den Nationen: Der Herr ist König! *

Er richtet die Völker so, wie es recht ist. – Kv

2. Lesung (1 Thess 1, 1–5b)

Lesung

aus dem ersten Brief des Apostels Paulus an die Gemeinde in Thessalónich.

Paulus, Silvánus und Timótheus an die Kirche der Thessalónicher,

die in Gott, dem Vater, und in Jesus Christus, dem Herrn, ist:

Gnade sei mit euch und Friede! Wir danken Gott für euch alle,

sooft wir in unseren Gebeten an euch denken;

unablässig erinnern wir uns vor Gott, unserem Vater,

an das Werk eures Glaubens, an die Mühe eurer Liebe

und an die Standhaftigkeit eurer Hoffnung

auf Jesus Christus, unseren Herrn.

Wir wissen, von Gott geliebte Brüder und Schwestern, dass ihr erwählt seid.

Denn unser Evangelium kam zu euch nicht im Wort allein,

sondern auch mit Kraft und mit dem Heiligen Geist und mit voller Gewissheit.

V: Wort des lebendigen Gottes. A: Dank sei Gott!

Lied GL 172

Ruf vor dem Evangelium

Halleluja. Halleluja.

Haltet fest am Worte Christi;
dann leuchtet ihr als Lichter in der Welt.
Halleluja.

Evangelium (Mt 22, 15–21)

Aus dem heiligen Evangelium nach Matthäus.

In jener Zeit kamen die Pharisäer zusammen und beschlossen, Jesus mit einer Frage eine Falle zu stellen. Sie veranlassten ihre Jünger, zusammen mit den Anhängern des Herodes zu ihm zu gehen und zu sagen: Meister, wir wissen, dass du die Wahrheit sagst und wahrhaftig den Weg Gottes lehrst und auf niemanden Rücksicht nimmst, denn du siehst nicht auf die Person. Sag uns also: Was meinst du? Ist es erlaubt, dem Kaiser Steuer zu zahlen, oder nicht? Jesus aber erkannte ihre böse Absicht und sagte: Ihr Heuchler, warum versucht ihr mich? Zeigt mir die Münze, mit der ihr eure Steuern bezahlt! Da hielten sie ihm einen Denár hin. Er fragte sie: Wessen Bild und Aufschrift ist das? Sie antworteten ihm: Des Kaisers. Darauf sagte er zu ihnen: So gebt dem Kaiser, was dem Kaiser gehört, und Gott, was Gott gehört!

V: Evangelium unseres Herrn Jesus Christus. A: Lob sei dir, Christus.

Betrachtung

Schwestern und Brüder,
Gebt dem Kaiser, was dem Kaiser gehört, und Gott, was Gott gehört!
Es ist einer der so bekannten Sätze aus der Hl. Schrift, der uns heute trifft.
Jesus sagt ihm denen, die ihm eine Falle stellen wollen.
Dem verhassten römischen Kaiser Steuern zu bezahlen, war schrecklich für die gläubigen Juden damals.
Sie warteten auf die Ankunft des Messias, der in Israel herrschen sollte und so Israel zum größten, mächtigsten Land werden lassen würde. Da tat es weh, sich einzugestehen, das man eine nicht sonderlich bedeutende Provinz eines Reiches war. Man war unterworfen und besetzt, man war steuerpflichtig, statt Steuern erheben zu können.
Jede Steuerzahlung war also nicht nur eine finanzielle Einbuße – Experten gehen von einem Steuersatz von 40% aus, den die Juden zu zahlen hatten – nein, jede Steuerzahlung war eine Demütigung: man musste bezahlen, weil man eben zu den Unterworfenen zählte, nicht zu den Herrschenden, man durfte nur mit dem römischen Denar bezahlen, die eigene Währung galt nichts, man musste somit letztlich Unreines berühren, im Tempel gab es eine eigene Währung, daher auch die Geldwechsler, vermutet man.
Die Münze selbst aber musste jeden Juden die Zornesröte ins Gesicht treiben. Auf ihr stand um das Abbild des Kaisers herum geschrieben: Kaiser Tiberius, des göttlichen Augustus anbetungswürdiger Sohn. Für einen Juden ein Greuel. Erstens gibt es nur einen Gott, den Gott Israels. Ein Kaiser ist niemals Gott.
Angesichts dieser Situation spürt man die Gerissenheit der Frage an Jesus, ob es erlaubt sei, dem Kaiser Steuern zu zahlen.
Würde er antworten, dass man dem Kaiser die Steuern bezahlen sollte, wäre er bei den gläubigen Juden unten durch. Niemand würde mehr auf einen solchen Rabbi hören, der mit dem JA auch die Fremdherrschaft der Römer akzeptiert. Er könnte also einpacken, wenn er JA sagte. -

Wenn Jesus allerdings NEIN sagte und sich gegen die Steuerzahlung aussprechen würde, dann würde er sofort von den Anhängern des Herodes bei den Römern angeschwärzt. Die sofortige Verhaftung wegen des Verdachtes, ein Aufrührer zu sein, wäre ihm sicher.

So in die Enge getrieben hofften die Pharisäer Jesus, diesen unbequemen Jesus, loszuwerden.

Aber nichts da. Jesus geht als Sieger aus dieser brenzligen Situation hervor. Nicht nur, dass er sich die Münze zeigen lässt, sie müssen die Münze anfassen und zugeben, dass sie die Steuer zahlen – nein, sein Satz: So gebt dem Kaiser, was dem Kaiser gehört, und Gott, was Gott gehört! hilft ihm nicht nur aus der Klemme, sondern spricht eine Wahrheit aus, die bis heute gilt.

Steuern wurden damals von vielen ungern bezahlt, heute wohl auch. Steuern wurden und werden gezahlt, um Anliegen der Allgemeinheit, die ein Einzelner nicht übernehmen kann, zu finanzieren: Die Sicherung der Grenzen durch die Armee, den Bau von Wasserleitungen, Handelswegen und dem Gerichtswesen.

Doch Steuerbetrug ist immer ein Betrug am Mitbürger und letztlich eine Schädigung der eigenen Bürgerrechte. Zu diesen Bürgerrechten gehört aber auch, dass wir durch Wahlen und Eingaben die Rechtmäßigkeit und Angemessenheit von Steuern mitbestimmen wollen. Manche Abgabe ist für manchen zu hoch, manche Verwendung nicht zu akzeptieren.

Dazu gehört unsere Bereitschaft, an den gesellschaftlichen Aufgaben mitzuarbeiten. Wir Christen tragen viel dazu bei und haben auch viel dazu beizutragen, damit nicht menschenverachtende Ideologen dies tun.

Was aber gehört Gott? Es ist noch mehr wie beim Staat: Was wir Gott geben sollen, dient letztlich uns selbst. Wenn mit unserem Geld "Gotteshäuser" finanziert werden, dann sind es letztlich Häuser für die Menschen - in denen sie Gott begegnen können. Was wir Gott noch geben können - die Einhaltung der Gebote, die Nächstenliebe, die Feier der Sakramente - dient auch letztlich uns selbst. So gebt dem Kaiser, was dem Kaiser gehört, und Gott, was Gott gehört!

Und noch etwas lässt uns diese Antwort Jesu tiefer erkennen. Kaiser und Gott sind verschieden und nicht zu verwechseln. Wir sind hier, um Gott zu geben, was ihm gehört: unser Lob und Dank. Beschenkt werden wir dadurch.

Lied GL 423

Fürbitten

Fürbitten 29. Sonntag A

Herr Jesus Christus, Du hast Dein Leben hingegeben für alle Menschen. Dich bitten wir:

- Dass die Kirche, getragen von seiner Liebe sich unbeirrbar für die Armen und Entrechteten einsetzt.
- Dass die Armen, die Hungernden und Trauernden Gottes Liebe spüren und die Hoffnung nicht verlieren.
- Dass die Ehegatten einander die Treue halten und die Eltern ihren Kindern ein echtes Beispiel christlichen Lebens geben.
- Schenke den Kranken und Schwerkranken Gesundheit und Heil; gib, dass sie ihr Leid nicht einsam ertragen müssen.
- Schenke den Verstorbenen die Seligkeit bei Dir; gib ihnen Anteil an Deiner Herrlichkeit.
- Unsere ganz persönlichen Anliegen wollen wir in einer Zeit der Stille vor Gott bringen:

Gott, du unser Halt und unsere Kraft, höre das Beten deines Volkes. Lass uns erlangen, um was wir dich bitten durch Christus, unseren Herrn. Amen.

Kommunion des Herzens

Wenn wir am Sonntag in der Eucharistiefeier die Auferstehung Christi feiern, gehört für viele von uns der Empfang der Heiligen Kommunion mit dazu. Immer noch ist es vielen nicht möglich, gemeinsam zum Tisch des Herrn zu treten. Daher wollen wir uns zumindest innerlich mit dem Auferstandenen verbinden und im Geiste kommunizieren. Wir beten:

Herr Jesus Christus,

du bist das Brot des Lebens und der einzig wahre Weinstock.

Ich glaube, dass du wirklich anwesend bist im heiligsten Sakrament der Eucharistie.

Ich suche dich.

Ich preise dich und bete dich an.

Da ich dich nicht empfangen kann im eucharistischen Brot und Wein

bete ich, dass du in mein Herz und meine Seele kommst,

damit ich mit dir vereint sein kann

durch deinen allmächtigen und allgegenwärtigen Heiligen Geist.

Lass mich dich empfangen und von dir genährt werden.

Werde für mich das Manna in meiner Wüste,

das Brot der Engel für meine sehr menschliche Reise durch die Zeit, ein Vorgeschmack auf das himmlische Festmahl und Trost in der Stunde meines Todes.

Ich erbitte all dies im Vertrauen daraus, dass du selbst

unser Leben, unser Friede und unsere immerwährende Freude bist.

Amen.

Segen

Gott! Segne uns mit einem Blick, der über uns hinausreicht.

Segne uns mit Händen, die nicht nur für uns selber sorgen.

Segne uns mit einer Stimme, die nicht nur für uns selber spricht.

Segne uns mit einer Liebe, die uns alle verbindet und niemanden vergisst.

Und so schließen wir gemeinsam im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Amen

Lied GL 403